Medienmitteilung
29. April 2021 – F+F Diplom

F+F-Diplomausstellung 2021 geht aus 50 Jahre F+F – zu Gast in der Kunsthalle Zürich

Presserundgang	**Mittwoch, 19. August 2020, 10.00 Uhr**
	Wir bitten um **Anmeldung** an Iris.Ruprecht@ffzh.ch **bis 17. Mai 2021**
Silent Opening	Mittwoch, 19. August 2020, 11.00–18.00 Uhr
Ausstellung	20. bis 30. Mai 2021
	Di.–So. 11.00–18.00 Uhr, Do. 11.00–20.00 Uhr
Vorankündigung	**Diplom-Schau 2021 – Studiengang Modedesign HF**
	Samstag, 29. Mai 2021, 14.00, 15.30, 17.00 und 18.30 Uhr
	(separate Medienmitteilung folgt am 12. Mai 2021)

DURCHWEG BEWEGUNGSLOS – REISEN AN ORT

Wie gestaltet sich Mobilität für Künstler*innen im Alltag, wenn nicht nur das Reisen, sondern auch das ungezwungene Treffen und das gesamte Kulturleben aufgrund der aktuellen pandemischen Lage stark eingeschränkt und normiert werden? Wie gehen Studierende mit Themenfindungen und Kreativprozessen in den jetzigen, fast ausschliesslich durch Corona bestimmten, Zeiten um?

In der diesjährigen Diplomausstellung der F+F Schule für Kunst und Design nehmen Sie 18 Diplomand*innen der HF-Studiengänge Film, Fotografie, Kunst, Modedesign und Visuelle Gestaltung Besucher*innen mit auf ungewöhnliche und hochpersönliche Entdeckungsreisen. Sie zeigen, wie immobile Bewegung funktioniert. Auffallend ist, wie sich viele Künstler*innen fast programmatisch, oder eher notgedrungen und coronakonform, mit den eigenen Situationen, Geschichten, Interessen und Communities beschäftigen. Oder anders gesagt: mit dem eigenen Selbst und den damit verbundenen Identitäts- und Verwirklichungsfragen. Die Studierenden haben eine erfreuliche Vielfalt an Formaten, Ausdrucks- und Umsetzungsmöglichkeiten erprobt. Nun werden sie präsentiert: Von traditionellen Fotografien, Skulpturen und Spielfilmen über Videoinstallationen und eine Ausstellung in der Ausstellung bis hin zu interaktiven Spielen, Songs und Apps. Das Publikum erlebt eine Reise durch einen facettenreichen Kosmos, in dem Erinnerungen an die Vergangenheit, Reflexionen über die Gegenwart und Zukunftsvisionen aufeinandertreffen.

Kuration HF-Diplomausstellung: Irene Grillo

Gerne stellen wir Ihnen bei Bedarf weitere Informationen und Bilder zu den geplanten Programmpunkten zusammen, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

Iris Delruby Ruprecht, F+F Kommunikation
Iris.Ruprecht@ffzh.ch, +41 78 772 44 99

Zu sehen sind in der Ausstellung folgende Arbeiten (geordnet nach Studiengängen):

Studiengang Film HF (berufsbegleitend)



Kindheitserinnerungen an Spielnachmittage auf Burgruinen, das Interesse für das Mittelalter sowie der Spass am Drehen von Schlachtszenen bilden den Ausgangspunkt für den Komödienkurzspielfilm von **Philip Müller** (*1994, Deutschland). In ***Der Gläubiger*** erzählt Müller die fiktionale Geschichte von Lars, einem hochverschuldeten Söldner mit einer ausgeprägten Neigung zum Alkohol. Zu Beginn des sechsminütigen Films steht der tollpatschige Krieger, noch völlig betrunken vom Vorabend, inmitten einer grossen Truppe auf einem schneebedeckten Schlachtfeld. Er muss kämpfen, aber ausgerechnet jetzt trifft er auf Kalle, einen kräftigen Gegner, dem Lars eine Unmenge Geld schuldet. Kalle steckt in der Klemme: Lars töten oder sein Geld zurückfordern? Müller nimmt die Zuschauer*innen mit auf eine humor- und fantasievolle Zeitreise, die im Endeffekt existenzielle Fragen aufwirft – mit einem hohen Grad an Aktualität.

Studiengang Fotografie HF



Das Selbstportrait hat kunsthistorisch eine lange Geschichte. Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Selbst als Motiv oder künstlerische Methode ebenfalls. In der aktuellen Corona-Zeit tritt die Thematik aber zunehmend in einem anderen Zusammenhang in Erscheinung: Durch die Schliessung von Läden, Restaurants, Clubs und Museen und die

damit einhergehende zwangsläufige Selbstisolation sind Menschen fast schon dazu gezwungen, sich selbst unter die Lupe zu nehmen. Ob Zufall oder Schicksal: **Tim Brunner** (*1995, Therwil BS) näherte sich schon vor der Pandemie dem eigenen Ich an. Corona erledigte den Rest. Mit der Fotografie als Handwerk und sich selbst als Objekt beschloss Brunner, näher zu sich selbst zu finden. In der Arbeit ***Das Leben ist schön… Ich lüge nie.*** zeugen unzählige Bilder von dieser intimen Recherche, die Einblicke in den Alltag, die Community und die Privatsphäre des Künstlers zulassen.



Unterwägs, o wenn nid. ist eine künstlerische Untersuchung in Mundart und Bildern über das fragile alltägliche Dasein und das damit verbundene Unterwegssein. Ziellose Spaziergänge dienen **Olivia Ashley Dunn** (*1993, Heimiswil BE) hierfür als Ausgangspunkt ihrer Recherche. Tagein tagaus sammelt sie auf diese Weise Impressionen und Gedanken und hält sie auf Fotos und Tonspuren fest. Losgelöst von jeglichen Narrations- und Erklärungsansprüchen kombiniert Dunn das Material neu und gibt es in Form einer Videoinstallation wieder. Während die Stimme der Künstlerin scheinbar belanglose Themen anspricht, die zumeist stellvertretend für anderes stehen, wechseln die Bilder der Projektion mal passend zum Dialog, mal im Kontrast zum Gesprochenen. Ob es sich dabei um ein persönliches Tagebuch oder eine Momentaufnahme unserer Zeit handelt, bleibt offen.



Mehrere Wochen war **Joshua Geiger** (*1997, Zürich) mit einer Fachkamera unterwegs. Er folgte der Rohne von ihrer Quelle bis zum Genfer See und untersuchte dabei die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur, zwischen Industrie und Tradition. In der Ausstellung präsentiert er die Arbeit ***Reise entlang der Rhone***. In grossformatigen,

kontrastreichen Bildern, zeigt Geiger jeweils ortsspezifische Momentaufnahmen dieser sich stetig verändernden Beziehungen. Vor jeder Aufnahme fotografierte Geiger die Filmstandarte der Fachkamera mit einem Smartphone. Mithilfe der Drehungsfunktion des digitalen Apparats konnte Geiger die Motive vor Ort überprüfen und allfällige Anpassungen in der Bildkomposition abschätzen. Das dadurch entstandene visuelle Material spricht eine eigene Bildsprache und hat eine überzeugende Bildqualität. Es bewog den Künstler dazu, das Material in einem Fanzine zu präsentieren.



Bei einem kurzen Verwandtschaftsbesuch in Priština wird **Antigona Hajdari** (*1993, Winterthur ZH) thematisch fündig. Sie beschliesst kurzerhand, sich mit dem modernen Baustil des Brutalismus zu befassen. Laut Künstlerin ist die kosovarische Hauptstadt «ein riesengrosser Betonklotz». Das, was bewertend, sogar verächtlich klingen mag, ist ganz im Gegenteil positiv gemeint: Hajdari interessiert sich für Architektur und ist vom Beton fasziniert. Die coronabedingten Reisebeschränkungen zwangen die Künstlerin aber dazu, sich in der Schweiz umzuschauen. Entstanden ist ***Aufbruch und Stillstand***, eine fotografische Dokumentation über das 1970 erbaute Zentrum Töss, das eines der ersten modernen Einkaufszentren amerikanischen Stils in Winterthur ist und als typischer Vertreter des Béton Brut gilt. Während die zahlreichen Aussenansichten von Hajdaris Faszination für die materiellen und gestalterischen Eigenschaften von Beton zeugen, erlauben die intimen Portraits der Bewohner*innen des Zentrums Einblicke ins Innenleben des Gebäudes.



Sozialkritische Themen stehen im Zentrum der fotografischen Arbeit von **Leah Fee Lisa Studinger** (*1998, Basel). Von der Kriegs- und Krisenfotografie ausgehend, beschäftigt sich die Künstlerin mit den Unterschieden zwischen den journalistischen und den künstlerischen Ansprüchen an Dokumentarfotografie, sowie mit deren verschiedenartigen Anwendung. Während Medien bewusst berührende und sogar schockierende Bilder befördern, finden sich in der künstlerischen Fotografie oft ruhigere und nüchternere Bilder. Indem letztere weniger emotional aufgeladen sind, bieten sie Betrachtenden freien Raum für eigene Interpretationen und freie Meinungsbildung. In der Videoarbeit ***bist du anders*** befasst sich Studinger mit ihrer «Familie» aus der Perspektive von Identitätsfragen. Als Familie bezeichnet die Künstlerin Personen aus ihrem jetzigen Umfeld, die nicht den traditionell anerkannten Identitätsmustern entsprechen und deswegen oft durch Vorurteile, Klischees und Stereotypen definiert werden. Studinger will damit die Individuen hinter dieser fremdbestimmten Fassade zeigen und somit mehr Verständnis und Toleranz gegenüber Andersseienden schaffen.

Studiengang Kunst HF



Mit der Arbeit ***Verbindungen*** nähert sich **Cyril Jäggi** (*1997, Fulenbach SO) dem Erwachsenwerden an. Auf einer Stahlkonstruktion platziert, zeigt er Plastiken und Skulpturen aus Plastilin und Holz, die sowohl die wechselseitige Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem abbilden als auch ein Gefühl für die Prozesse, die vom einen zum anderen führen, vermitteln. In einem von Jäggi selber komponierten Rap, der die Präsentation begleitet, setzt sich der Künstler mithilfe eines anderen ihm vertrauten Mediums mit der gleichen Thematik auseinander. Durch die visuell und akustisch kontrastreiche Installation schlägt Jäggi eine Facettenreiche Darstellung der Verbindung von Grossen und Kleinen vor, die durch die Wahrnehmung der Besucher*innen eine zusätzliche Erweiterung erfährt.



In **Kira van Eijsdens** (*1988, Wetzikon ZH) Arbeit ***NEVERENDING I – Lärm machen*** geht es um Wut, um Zorn, es geht darum, Platz einzunehmen und einzufordern. Gerichtet werden die heftigen Gefühlsausbrüche gegen das Patriarchat und seine Auswucherungen, in denen alle Frauen, aber auch viele Männer und alle Menschen, die sich in den Kategorien «Mann» und «Frau» nicht wohlfühlen, verwurzelt und gefangen sind. Die Videoinstallation besteht aus einem äusserlich prekären Holzgerüst, auf dem acht Monitore angebracht sind. In jedem Video ist die Künstlerin als Performerin zu sehen. Sie nimmt vor einem Green Screen und einer selbstbedienten Kamera unterschiedliche, den Frauen zugeschriebene Rollen ein, und untersucht diese körperlich, sprachlich und musikalisch. Inspiriert durch Riot Grrrl, eine feministische subkulturelle Bewegung, die Anfang der 1990er Jahre in der US-amerikanischen Hardcore-Punk-Szene entstand, aber auch durch verschiedene popkulturelle Quellen, feministische Literatur und nicht zuletzt durch Selbsterlebtes, hat sich die Arbeit zu einer äusserst persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema entwickelt, die dennoch den Betrachtenden genug Raum und Stoff für Selbstreflexion bietet.

Studiengang Modedesign HF

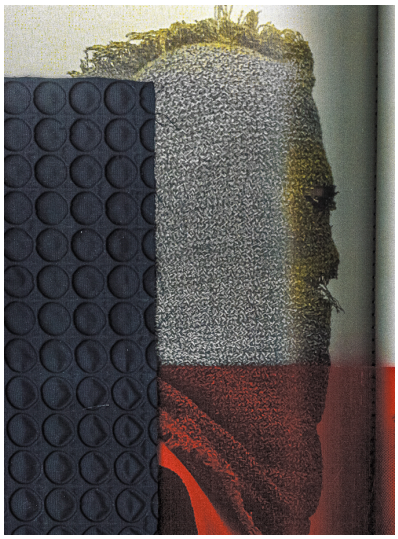


Leonardo Anic (*1999, Vaduz, Lichtenstein) versteht Introspektion als Mittel zur Besserung des Selbst. Für seine Kollektion ***V-DK-ЏM/R_ChamberOfRe[flec]/[laxa]tion*** hat sich der Modedesigner mit Merkmalen von Sportbekleidung und religiöser Kleidung sowie deren Unterschieden beschäftigt. Es sind für ihn Paradebeispiele für die Selbstoptimierung, die sich in diesen Gesellschaftsgruppen vollzieht. Formen, Farben, Materialien und Dekorationen dieser beiden «Pole» – Freizeitaktivität und Weltanschauung – interpretiert Anic neu und kreiert entsprechende Outfits. Sie sollen sowohl Träger*innen als auch Besucher*innen zur Selbstreflexion motivieren. Für die Präsentation seiner Kollektion in der Diplomausstellung hat Anic eine ruinenähnliche Landschaft entwickelt, deren Grundriss den Massen

seines eigenen Schlafzimmers entspricht. Die Installation ist ein Kraftort, der das Publikum zum Verweilen einlädt.



Die Kollektion ***Velvet Noir*** von **Randa Grob** (*1994, Hemberg SG) ist durch die fotografische Arbeit *Untitled Film Stills* (1977–1980) von Cindy Sherman inspiriert. In der Serie setzte sich die amerikanische Künstlerin mit Geschlechterklischees und Identitätsfragen auseinander, indem sie die stereotypisierten Frauenbilder aus den 1940er bis 1960er Jahren hinterfragte. Ausgehend von den Looks, die durch Hollywood, Film Noir, B-Movies und europäische Arthouse-Filme während dieser Zeit geprägt und auch von Sherman verwendet wurden, hat Grob ihre neue Kollektion entwickelt. Welche waren die typischen Rollenbilder für die Frauen der 1940er und 1950er? Wie lassen sich Stereotypen von damals in heutige Kreationen übersetzen und mit gegenwärtigen klischeehaften Darstellungen von Frauen in Beziehung setzten?

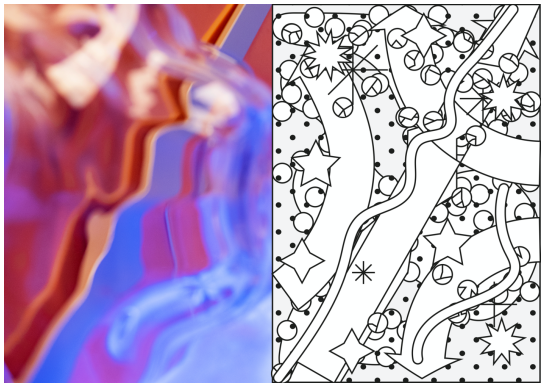


Mit zeitlichen Zusammenhängen, materiellen Transformationen und deren Veranschaulichungsmöglichkeiten in der Mode befasst sich **Vladislav Alexander Rüegger** (*1994, Rothrist AG) in seiner Kollektion. Hauptthema hier ist die Vergangenheit. Rüegger zufolge prägt sie nicht nur unsere Zukunft, sondern macht das Kommende schon in der Gegenwart erfahrbar. Für die Entwicklung und Schöpfung von ***the past that makes the future is now*** spielen das Selbsterlebte, die Familiengeschichte sowie die persönlichen Interessen des Designers eine zentrale Rolle. Entstanden ist eine symbolreiche, futuristische Kollektion, in der Rüegger Formen und Materialien aus Soldatenuniformen, Taucheranzügen und Arbeitskleidern neu kombiniert und interpretiert.



Für ihre Kollektion ***Perception Deception*** liess sich **Besime Sasivari** (*1995, Neuheim ZG) von Mimikry, Mimesis und Mimese inspirieren. Sei es in der Biologie, Zoologie oder in der Psychologie, beschreiben all diese Naturphänomene Anpassungs- und Nachahmungsverhalten, die von Tieren, Pflanzen und Menschen gezielt eingesetzt werden, um die eigenen Überlebenschancen und -fähigkeiten zu steigern. Dabei werden visuelle, auditive und/oder olfaktorische Signale ausgesendet, um einen Täuschungseffekt beim Empfänger/der Empfängerin zu erzielen, der wiederum Vorteile für den Signalsender erbringen soll. Die kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen von Mimikry sind enorm vielfältig, wobei die Mode auf diesem Gebiet eine wesentliche Rolle spielt. Menschen passen sich durch Kleidung einer bestimmten Community an und erlangen dadurch Sicherheit. In fünf unterschiedlichen Outfits geht Sasivari diesem Thema gestalterisch und spielerisch nach. Indem sie gleichzeitig die Perspektive der Träger*innen als auch der Betrachtenden berücksichtigt, hinterfragt sie zusätzlich Identifikationsmechanismen und Wahrnehmungsprozesse.

Studiengang Visuelle Gestaltung HF

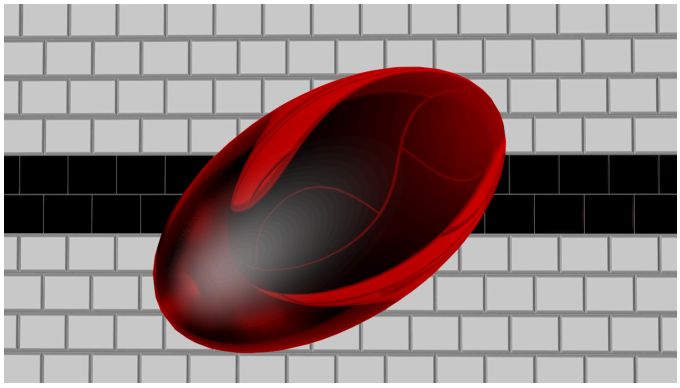


Eine konkrete Fragestellung in Bezug auf die aktuelle Bildproduktion und deren praxisorientiere Verwendung in der Grafik bildet den Ausgangspunkt für die Arbeit ***Farben sind Licht Material ist Stoffe*** von **Yannic Cserhati** (*1994, Zürich). In der grafischen Gestaltung werden immer häufiger 3D-generierte Bilder eingesetzt. Die spezifische Ästhetik dieser digitalen Bilder wird mithilfe von Designprogrammen erreicht, deren Gestaltungsmöglichkeiten dennoch relativ eingeschränkt sind. Anhand analoger Methoden versucht Cserhati, die übliche 3D-Bildsprache der computergestützten Ästhetik nachzubilden und bedient sich dabei

traditioneller Werkzeuge wie Raum, Material unterschiedlicher Natur, Licht und Farbe, die er auf einem Tisch arrangiert und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Er hält seine Erzeugnisse mit einem Fotoapparat fest und untersucht die entstandenen Bilder anhand einer analytischen Herangehensweise. Cserhati erhofft sich dadurch, die programmbedingten Einschränkungen zu überschreiten und zu neuen Bildfindungsprozessen zu gelangen.



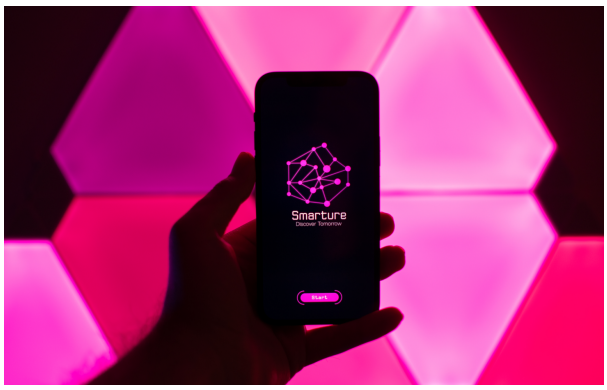
Auf der Suche nach einem «Abenteuer», das gemütlich in den eigenen vier Wänden erlebt werden kann, begibt sich **Kevin Claude Holdener** (*1994, Oberiberg SZ) auf eine ungewöhnliche Reise ins unerschöpfliche Gebiet der Kreativität. ***Love Letter to Creativity*** ist ein nüchterner Annährungsversuch an diese faszinierende, zum Teil aber auch abschreckende und oft mit Unsicherheitsgefühlen verbundene Fähigkeit, Neues zu erschaffen. In den sieben Kapiteln seiner Videoarbeit unternimmt Holdner eine visuelle Untersuchung von Kreativprozessen. Die durchdachte Dramaturgie schwankt dabei zwischen intimer Betrachtung und theoretischer Beobachtung aus der Metaebene, wodurch die Arbeit eine allgemeingültige Bedeutung erhält.



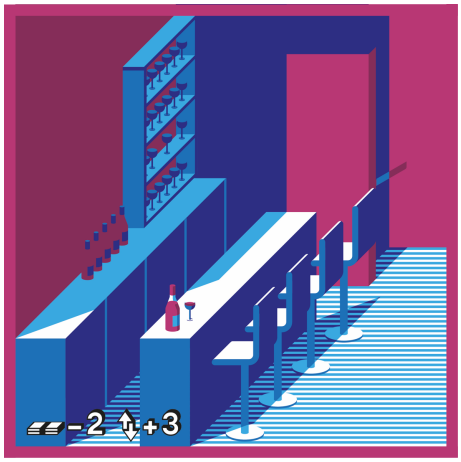
Mit der Arbeit ***Jailbreak the Universe*** wagt **Jeremy Ruetz** (*1995, Küsnacht ZH) den ersten Schritt von der statischen in die bewegte Grafik. Für die Umsetzung seines Vorhabens arbeitete sich Ruetz in das Programm *Cinema4D* ein. Das Programm erlaubt, Objekte und Figuren als dreidimensionale Bilder, die anschliessend animiert werden, zu gestalten. Die grosse Schwierigkeit liegt für den visuellen Gestalter nicht darin, eine neue Technik zu erlernen, sondern das Publikum mittels einer Animation zu begeistern. Die Ansprüche in diesem Bereich sind heutzutage nämlich, parallel zu den Umsetzungsmöglichkeiten, enorm gestiegen. In Form seiner sehr persönlichen Beschäftigung mit der Aufmerksamkeitsdefizits- und Hyperaktivitätsstörung ADHS versucht Ruetz, diesem hochaktuellen Thema zu mehr Beachtung zu verhelfen. Ruetz braucht Bilder, die Assoziationen zum Thema hervorrufen und keinen linearen Erzählungssträngen folgen, um das Publikum in ein delirierendes Universum zu versetzen.



«***Yoni***» ist das tantrische Wort für das weibliche Geschlecht und bedeutet so viel wie Vagina und Scheide. Es ist aber auch der Titel der Ausstellung, die von der Grafikerin, Künstlerin, Kuratorin und Feministin **Rika Suzuki Hermle** (*1994, Japan) produziert, organisiert und kuratiert wird. Innerhalb der Diplomausstellung präsentiert Hermle ihre Ausstellung als eigenständiges Projekt, das den Frauenkörper im Kontext sozialer, kultureller und erotischer Aspekte darstellt. Hermle schlüpft hierfür in die unterschiedlichsten, auf sie zugeschnittenen Rollen: Von der Schrift über die Exponate bis hin zum Raum- und Signaletikkonzept, alles stammt von der Künstlerin selbst. Beeindruckend ist nicht nur die Fülle an Themen, Materialien und Formaten, die Hermle anspricht oder erprobt, sondern auch ihre intime Herangehensweise. Für die Arbeit ***Haarröhre*** (2021) liess sie zum Beispiel monatelang ihre Körperhaare unberührt wachsen. Um die ökonomische Diskriminierung von Frauen zu thematisieren, schnitt sie anschliessend die Haare mit einem Rasierer für Männer, der bekanntlich günstiger als sein weibliches Pendant ist. Mithilfe einer Pinzette klebte sie die aufbewahrten Haare minutiös auf eine transparente Glasröhre, die unter einer Glasglocke in der Ausstellung zu sehen ist.



Auf einer vorbehaltlosen Faszination für die unaufhaltsamen Fortschritte und die unendlichen Möglichkeiten der Technologie fusst die Arbeit ***Smarture – Discover Tomorrow*** von **Gilles von Matt** (*1997, Stans NW). Der Visuelle Gestalter möchte nicht nur Ausstellungsbesucher*innen und zukünftige App-Benutzer*innen mit seiner eigenen Begeisterung für das Thema anstecken, sondern auch fundiertes Wissen über die Technologien der Zukunft vermitteln. Mithilfe einer von ihm konzipierten und umgesetzten App präsentiert von Matt abstrakte Begriffe wie «Blockchain», «Internet of Things», «Space Travel», «Microchips», «Neuralink», «Kryo Sleep» und weitere einem nicht fachkundigen Publikum. Dabei spielt die Unterhaltungskomponente eine wesentliche Rolle: App-User*innen können über Wissensaneignung zu höheren Lebensformen aufsteigen. Ob das visionäre Versprechen in der Realität eigehalten werden kann, wird sich zeigen.



Jonas Wicki (*1994, Triengen LU) präsentiert ein überdimensioniertes Brettspiel, das der reinen Unterhaltung dient. Die kindliche Freude an Gesellschaftsspielen entdeckte Wicki zu Beginn der Coronakrise wieder. Früher standen bei ihm die Unterhaltung und der Wille zum Sieg im Vordergrund, heute jedoch das Interesse für die gesellschaftlichen Aspekte und die visuellen Gestaltungsmöglichkeiten des Spielens. Wicki entschloss sich, die durch wiederholte Shutdowns gewonnene Zeit der Entwicklung eines eigenen Gesellschaftsspiels zu widmen. Dabei richtete er seine Aufmerksamkeit auf die Kreation eines Spiels, das möglichst nur mit einer guten Strategie und mit Taktik funktionieren sollte. Glück braucht es dazu nicht. Innerhalb kürzester Zeit eignete er sich das nötige Wissen an, um eine spannende Spielmechanik zu entwickeln. Für die visuelle Umsetzung liess er sich von den Illustrationen von Malika Favre inspirieren. Entstanden ist ***hoch hinaus***. In einer durch Platzmangel und immer knappere Ressourcen bestimmten Zeit bauen zwei bis sechs Spieler*innen gemeinsam eine Stadt in Form eines Hochhauses. Das Spiel lässt sich nicht allein gewinnen und so werden verblüffende Parallelen zur aktuellen Situation sichtbar: Wer Sieger*in sein will, muss bereit sein, Wissen und Ressourcen zu teilen.

F+F-Diplomandinnen und Diplomanden Übersicht der Studiengänge HF Film, Fotografie, Kunst, Modedesign und Visuelle Gestaltung

Studiengang Film HF (berufsbegleitend)

Philip Müller (*1994, Deutschland), mit ***Der Gläubiger***

Studiengang Fotografie HF

Tim Brunner (*1995, Therwil BS), mit ***Das Leben ist schön… Ich lüge nie.***
Olivia Ashley Dunn (*1993, Heimiswil BE), mit ***Ungerwägs, o wenn nid.***
Joshua Geiger (*1997, Zürich), mit ***Reise entlang der Rhone***
Antigona Hajdari (*1993, Winterthur ZH), mit ***Aufbruch und Stillstand***
Leah Fee Lisa Studinger (*1998, Basel), mit ***bist du anders***

Studiengang Kunst HF

Cyril Jäggi (*1997, Fulenbach SO), mit ***Verbindungen***
Kira van Eijsden (*1988, Wetzikon ZH), mit ***NEVERENDING I – Lärm machen***

Studiengang Modedesign HF

Leonardo Anic (*1999, Vaduz Lichtenstein), mit V***-DK UM/R_ChamberOfRe [flec]/[laxa]tion***
Randa Grob ***(**1994, Hemberg SG), mit ***Velvet Noir***
Vladislav Alexander Rüegger (*1994, Rothrist AG), mit ***the past that makes the future is now***
Besime Sasivari ***(**1995, Neuheim ZG), mit ***Perception Deception***

Studiengang Visuelle Gestaltung HF

Yannic Cserhati (*1994, Zürich), mit ***Farben sind Licht Material ist Stoffe***
Kevin Claude Holdener (*1994, Oberiberg SZ), mit ***Love Letter to Creativity***
Jeremy Ruetz (*1995, Küsnacht ZH), mit ***Jailbreak the Universe***
Rika Suzuki Hermle (*1994, Japan), mit ***Yoni – Der weibliche Körper unter sozialen, kulturellen und erotischen Aspekten***
Gilles von Matt (*1997, Stans NW), mit ***Smarture – Discover Tomorrow***
Jonas Wicki (*1994, Triengen LU), mit ***hoch hinaus***

Portrait

F+F
Schule für Kunst und Design
Die offene Kunst- und Gestaltungsschule. 50 Jahre F+F – 1971–2021

An der F+F begegnen sich alle, die sich mit Leidenschaft dem Gestalten in Theorie und Praxis oder der Vermittlung von Kunst und Design verschrieben haben.
Für eine Ausbildung an der F+F braucht es keine Matur und es werden keine ECTS-Punkte gesammelt. Ein offener und praxisnaher Austausch in den Ausbildungen und Kursen prägt das Klima an der F+F: Der Unterricht findet in kleinen Klassen statt, unterrichtet wird von Persönlichkeiten aus der Praxis.

Die F+F entstand 1971 aus der Abspaltung der Kunstklasse Form & Farbe von der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich. Die beiden «F» beziehen sich auf das bis heute bei uns gelehrte Fach Form & Farbe – die Grundelemente jeder visuellen Kommunikation. Gegründet als F+F Schule für experimentelle Gestaltung stand für die Gründergeneration die Entwicklung einer unabhängigen und zeitgemässen Kunstausbildung im Zentrum. Gleichzeitig wurde mit der «Abendschule» schon früh ein Kursprogramm etabliert, das offen für alle war. Der einjährige gestalterische Vorkurs wurde ebenfalls in den Anfangsjahren aufgebaut und er ist heute der zweitälteste Vorkurs der Schweiz, der sich durch ein präzises und dichtes Curriculum auszeichnet. In den letzten Jahrzehnten wurde das Ausbildungsangebot in Richtung Gestaltung kontinuierlich ausgebaut: inzwischen ist die F+F die grösste Schule mit HF-Studiengängen der Schweiz.

Bildungsangebot

Jugendkurse für 11- bis 16-Jährige
—Ferien- und Monatskurse

Vorkurse
— Vorkurs/Propädeutikum (9 Monate)
— Vorkurs berufsbegleitend (1 *1*2–2 *1*2 Jahre)

Berufliche Grundbildung
— Fachklasse Fotografie EFZ/BM (4 Jahre)
— Fachklasse Grafik EFZ/BM (4 Jahre)

Höhere Berufsbildung
— Studiengang Film HF (berufsbegleitend, 4 Jahre)
— Studiengang Fotografie HF (3 Jahre)
— Studiengang Kunst HF (3 Jahre)
— Studiengang Modedesign HF (3 Jahre)
— Studiengang Visuelle Gestaltung HF (3 Jahre)

Gestalterische Weiterbildung
— Modedesign für Bekleidungsgestalter*–innen
— Sommer- & Winterateliers
— Weiterbildungskurse